

Welt-Hepatitis-Tag – Was haben wir gelernt und wie kann man sich schützen?

Durch Hepatitis-Viren ausgelöste Leberentzündungen gehören weltweit - auch in Deutschland - zu den häufigsten Infektionskrankheiten. Seit 2011 findet am 28. Juli der Welt-Hepatitis-Tag statt, um die Bevölkerung für diese weit verbreiteten Erkrankungen zu sensibilisieren. Heute sind mit Hepatitis A, B, C, D und E 5 verschiedene Arten der viral bedingten Leberentzündungen bekannt.

Hepatitis A und E können unbemerkt verlaufen oder für einige Wochen zu Übelkeit, Erbrechen, Oberbauchbeschwerden, und manchmal der Gelbfärbung der Augen und der Haut führen. Ihre Erreger, die Hepatitis-A- und E-Viren können über Schmierkontakte mit dem Stuhl einer infizierten Person und vor allem in Ländern mit niedrigen Hygienestandards über verunreinigte Lebensmittel oder Trinkwasser übertragen werden. Eine untergeordnete Rolle spielt die Übertragung durch Blutprodukte. Hepatitis E wird hierzulande hauptsächlich über unzureichend gegartes Fleisch von infizierten Schweinen und Wild übertragen und nur in Einzelfällen als Reisekrankheit importiert. Vorbeugen kann man also mit einer guten Hände- und Lebensmittelhygiene und indem man Schweinefleisch und Wild nur durchgegart verzehrt.

Hepatitis B, C und D können zu schweren auch chronischen Verläufen führen bis hin zur Entwicklung einer Leberzirrhose mit dem Risiko eines Leberzellkarzinoms. Übertragen werden können die Erreger dieser Erkrankungen durch Blut, z. B. bei ungenügend sterilisierten Instrumenten, Tätowierungs- und Ohrstichgeräten oder bei der gemeinsamen Benutzung von Spritzen bei Drogenabhängigen. Vor allem Hepatitis-C-Viren können auch sexuell und von der Mutter auf das ungeborene Kind übertragen werden. Zum Schutz der Bevölkerung werden Blutprodukte von Blutspendern und schwangere Frauen untersucht sowie krankenhaushygienische Vorsorgemaßnahmen getroffen. Jeder kann zu seinem eigenen Schutz beitragen, indem er sich durch Kondomgebrauch vor einer möglichen sexuellen Übertragung schützt, sich vor dem Tätowieren der einwandfreien Hygienebedingungen des Tattoo-Studios versichert sowie auf die gemeinsame Nutzung von Rasierklingen, Zahnbürsten und ähnlichen persönlichen Gegenständen verzichtet.

Hepatitis A und B sind bisher die einzigen der 5 viral bedingten Leberentzündungen, gegen die man sich in Deutschland durch Impfen schützen kann. Die Ständige Impfkommission empfiehlt die Impfungen gegen Hepatitis A und B für Risikogruppen, auf Grund eines erhöhten beruflichen Risikos und als Reiseimpfung. Die Impfung gegen Hepatitis B wird als Standardimpfung für Kinder empfohlen.

Im Jahr 2016 wurden in Sachsen-Anhalt 22 Hepatitis-A-Fälle, 72 Hepatitis-B-Fälle, 93 Hepatitis-C-Fälle und ebenfalls 93 Hepatitis-E-Fälle gemeldet. Hepatitis-D-Infektionen, welche nur bei früherer oder gleichzeitiger Infektion mit dem Hepatitis-B-Virus auftreten können, wurden in Sachsen-Anhalt 2016 nicht gemeldet. Bereits seit Jahren ist ein deutschlandweiter Anstieg der Hepatitis-E-Fälle zu beobachten. Die Fallzahl von Hepatitis-E-Infektionen stieg 2016 im Vergleich zu 2015 um 30%. Zumindest teilweise lässt sich diese Entwicklung mit einer erhöhten Aufmerksamkeit der Ärzte für diese Erkrankung und besseren diagnostischen Methoden erklären. Besonders betroffen von Hepatitis E sind laut Meldedaten ältere Personen und in der Mehrzahl Männer (siehe Abbildung 1). Neben Sachsen-Anhalt lagen in den letzten Jahren auch die Hepatitis-E-Meldungen der Bundesländer Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern,

Saarland, Thüringen und Brandenburg über dem bundesdeutschen Durchschnitt, d.h. insbesondere von Regionen, in denen der Verzehr von rohem Schweinefleisch oder Schweinefleischprodukten häufig ist.

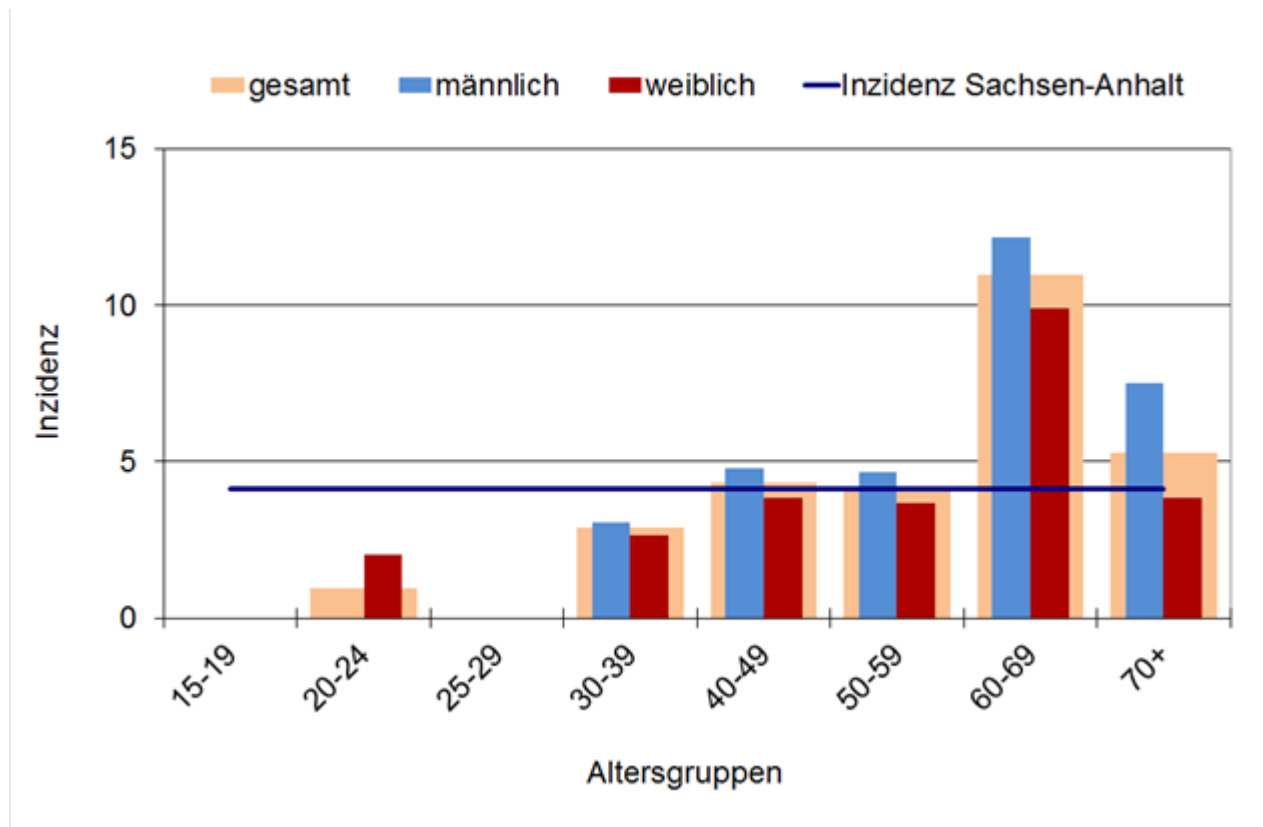


Abbildung 1: Hepatitis-E-Erkrankungen, altersspezifische Inzidenzen (Fallzahl pro 100.000 Einwohner) und Geschlecht, Sachsen-Anhalt, 2016.

Nachweis von Hepatitis-E-Viren bei Wildschweinen in Sachsen-Anhalt

Die Übertragung von Hepatitis-E-Viren auf den Menschen erfolgt in Deutschland mehrheitlich in Form einer zoonotischen Infektion über Lebensmittel von infizierten Tieren. Im Mittelpunkt steht hierbei der häufige Verzehr von rohem Wildschweinfleisch und von Innereien. In der Schwarzwildpopulation ist das Hepatitis-E-Virus vom Genotyp 3 deutschlandweit verbreitet, dieser Genotyp wurde sowohl beim Menschen als auch bei zahlreichen Wildsäugetieren festgestellt.

Ab dem Jahr 2011 steht in Deutschland für Routineuntersuchungen erstmalig ein Diagnostikum (Antikörper-ELISA) zur Verfügung, welches in Blutproben von erlegten Wildschweinen Antikörper gegen das Hepatitis-E-Virus vom Genotyp 3 sicher nachweisen kann.

Seit dieser Zeit untersucht der Fachbereich 4 (Veterinärmedizin) des Landesamtes für Verbraucherschutz routinemäßig Proben von erlegten Wildschweinen auf Hepatitis-E-Antikörper vom Genotyp 3.

Die untersuchten Blutproben repräsentieren einen Anteil von 1,0% bis 6,3% der jährlichen Jagdstrecke von erlegten Wildschweinen in Sachsen-Anhalt.

In den Jahren von 2011 bis 2016 wurden im Landesdurchschnitt in der Schwarzwildpopulation jährliche Nachweisraten von Hepatitis-E-Antikörper zwischen 17,7% und 31,2% festgestellt. Im Zeitraum von 2014 bis 2016 gelangten 4560 Blutproben aus allen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsen-Anhalts zur Untersuchung auf Antikörper gegen Hepatitis-E-Virus.

Das relative Risiko für das Vorliegen einer Hepatitis-E-Infektion bei Wildschweinen ist in den mittleren und westlichen Regionen Sachsen-Anhalts deutlich erhöht, diese Resultate werden durch die serologischen Testergebnisse der letzten 6 Jahre bestätigt.

Die Abbildung 2 zeigt eine grafische Darstellung der Probenherkunft und die Häufigkeit der positiven Hepatitis-E-Befunde nach Fundorten und Landkreisen.

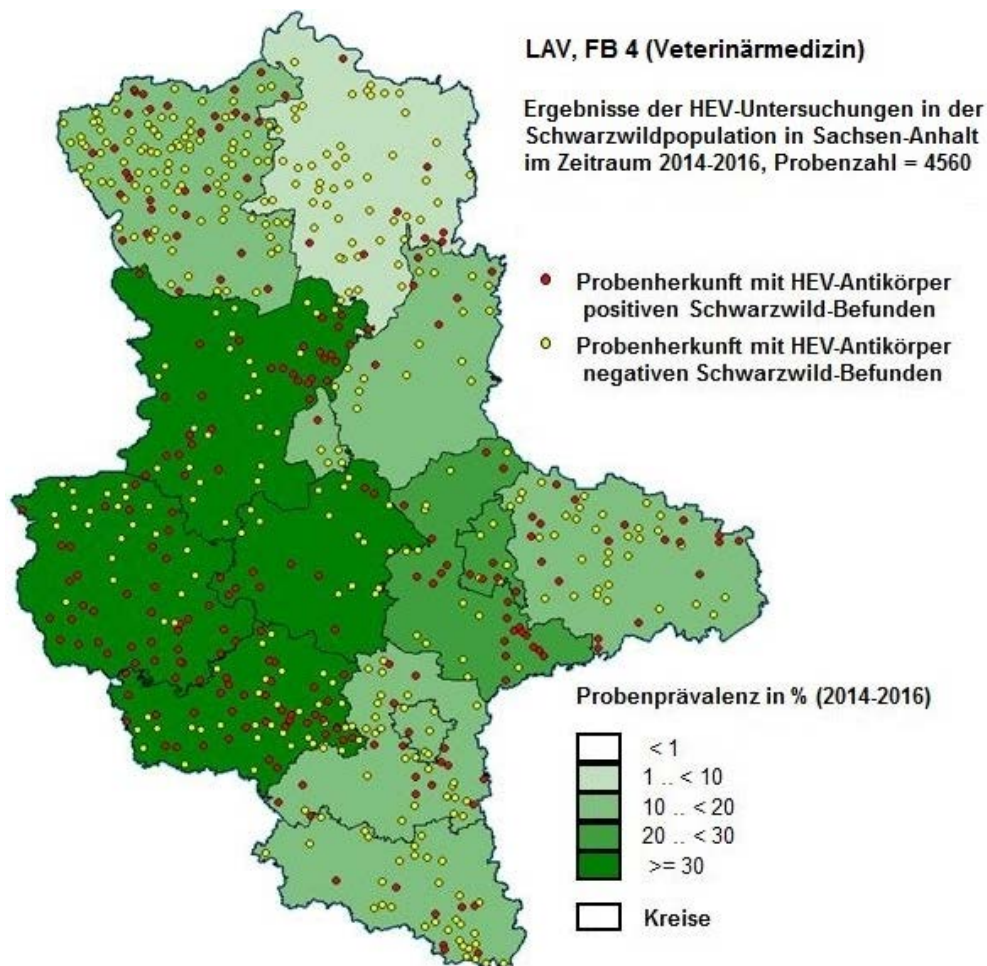


Abbildung 2: Ergebnisse der serologischen Hepatitis-E-Untersuchungen beim Schwarzwild in Sachsen-Anhalt, Probenprävalenzen im Zeitraum von 2014 bis 2016.

Es ist gesichert davon auszugehen, dass die Schwarzwildpopulation im gesamten Bundesland Sachsen-Anhalt ein gesichertes Reservoir für HEV darstellt und somit als ein permanentes Gefährdungspotential hinsichtlich einer humanen Hepatitis-E-Infektion anzusehen ist.